

4. Der Nahe Osten, 1914-1939.

1. Die Anfänge der britischen Nahost-Politik, 1915/16.

Im 1. WK wurde Naher Osten ein neuer Schwerpunkt im Brit. Empire.

Umgekehrt: brit. Politik im Nahen Osten hatte entscheidenden Einfluß auf Entwicklung dieser Region bis heute.

Nov. 1914: Kriegseintritt des OR führt Wende in traditioneller brit. Nahost Politik herbei. Zerschlagung statt Erhalt des OR.

Dabei zentrale Frage: Zukunft der arabischen Provinzen.

Von vornherein brit. Interesse an ölreichem Iraq. Kein Interesse an arabischer Halbinsel - dortige Ölvorkommen noch nicht bekannt.

April 1915, PM Asquith ernennt "De Bunsen Komitee". Aufgabe: Formulierung von Kriegszielen in Nahost.

Erstes Resultat: Unterteilung des NO in Regionen. Erfindung von Namen nach klassischen Vorbildern:

- Syrien und Mesopotamien nach hellinistischer Tradition.
- Palästina (Korruption "Philistia") nach biblischer und christlicher Tradition.

Keine Einigung über Kriegsziele, Streit der "Experten":

- "Indische Fraktion": Government of India, Militärs in Indien, indische Armee in Südirak. Ziele: Strategische Sicherung Indiens, keine Selbstverwaltung für Araber (drohendes Vorbild für indische Moslems) - Annexion des Iraq durch Indien.

- "Arabische Fraktion": Brit. Regierungsstellen in Sudan und Ägypten. Ziele: Selbständiges Kalifat, arabische Konföderation unter brit. Kontrolle (d. h. brit. Verwaltung in Arabien, v. a. Ägypten)

Klassischer Konflikt zwischen egoistischen Gruppeninteressen von men on the spot. Hauptinteresse: Stärkung der eigenen Verwaltung und des eigenen Militärs, damit der eigenen Bedeutung und Karrieren.

Mächtige Bündnispartner der "Arabischen Fraktion" in London:

- KM Kitchener (früher selbst in Ägypten u. Sudan).
- Tories (Kitchener's polit. Freunde)
- Unterstaatssekretär Sir Marc Sykes (Colonial Office).

Gegen diese Gruppierung "Indische Fraktion" auf Dauer chancenlos.

Sommer/Herbst 1915: Sykes auf Tour durch NO und Indien. Nach Rückkehr empfiehlt Sykes Kurs der "Arabischen Fraktion".

Frühling 1916: Auf Sykes' Empfehlung Bildung des "Arab Bureau" (AB) in Cairo. Aufgabe: Spionage, Ausdehnung d. brit. Einflusses im NO, Koordination der brit. NO-Politik auf Kosten von India Office und Foreign Office.

Leiter: Oxford Archäologe David G. Hogarth, bringt jungen Kollegen T. E. Lawrence mit.

2. Araber und Zionisten, 1914-1916.

1914: Araber keine Einheit. In Klans, Stämme, Regionen, kleine Fürstentümer, Sunniten - Schiiten, Christen, Sekten unterteilt. Osmanen niemals voll in Kontrolle. Aber Loyalität zu osmanischem Kaliph. Keine Affinität zu christl. Mächten (Ausnahme: christl. Libanon und Franzosen).

Partner der Briten bei Kriegsausbruch: Emir Hussein al Hashemi, Herrscher über Mekka und Medina. Kitchener und Reginald Wingate (Gouverneur Sudan) favorisieren ihn als möglichen neuen arabischen Kaliphen. Hussein sucht brit. Unterstützung gegen osmanische Absetzungsbestrebungen.

Sommer 1915, Hussein an Briten: Forderung nach Unabhängigkeit für asiat. Arabien unter Husseins Herrschaft. - Briten wenig begeistert.

Oct. 1915, Antwort von High Commissioner Mac Mahon (Cairo): Vages Versprechen für arab. Unabhängigkeit, aber nur als brit. Protektorat. Forderung nach Anerkennung franz. Herrschaft über Küsten Syriens und Libanons. Vage über Palästina.

Kommentar Sir Edward Grey: Luftschlösser, man kann den Arabern viel versprechen, ohne es später zu halten.

Antwort Hussein: Ablehnung aller Abtretungen.

Juni 1916: Dennoch Revolte gegen Osmanen aus Angst vor Absetzung. Wenig Unterstützung durch arab. Völker, die weiter in türk. Armee kämpfen. Kaum Erfolge für Hussein. Medina bleibt türk. Festung.

Brit. unterstützen mit £ 11 Millionen und Truppen an Südküste, die aber wegen heiliger Stätten nicht ins Innere dürfen.

Hauptgrund für brit. Unterstützung: Erwartung eines allg. Araber-Aufstandes. Ursache: Fehlinformationen durch Überläufer Al-Faroqi, der sich mit Berichten über bevorstehenden Aufstand in Syrien wichtig macht. "Arabische Fraktion" in Cairo greift diese Berichte begierig auf. (Wie Spione bei Eroberung Indiens). Alles nicht wahr.

Zionisten:

Grund für zögerliche Haltung der Brit. bezüglich Palästina: Juden.
Seit 1890er zionistische Siedlungsbewegung.

1909 Gründung von Tel Aviv.

1914 60.000 Juden in Palästina.

Ben Gurion bietet Türken jüdisches Korps an. Aber Osmanen mißtrauisch, unterdrücken Juden und wollen Zionisten deportieren. Nur der Druck verhindert Massendeportationen. Ben Gurion nach USA exiliert.

Brits. sehen in Zionisten potentiellen Bündnispartner.

Tatsächlich 1918 jüdisches Korps auf Seiten Allenby's.

3. Sykes-Picot Abkommen, 1915.

Herbst 1915: Nach brit. Versprechen der Meerengen an Rußland beginnt Streit um Aufteilung des OR. GB und F wollen Anteil an Beute.

In F verlangen Imperialisten weitreichend Erwerbungen, v. a. Syrien und Libanon, wo F traditionell Schutz der Maronitischen Christen übernahm.

Nov. 1915 - 3. Januar 1916, London: Verhandlungen zwischen Sykes und Unterstaatssekretär Picot.

Ergebnisse: - Küste Syriens und Libanons an F. Innere Syriens unter arabischen Marionetten- Regime unter franz. Kontrolle.

- Mosul an F.

- südl. Iraq an GB

- Palästina internationalisiert

- Rest nominell unabhängig, aber unter brit.-franz. Kontrolle.

Hussein betrogen, Franzosen triumphieren. Kommentar von Audrey Herbert (AB):

“I am afraid that swine Picot has let Marc Sykes badly down”.

In jedem Falle eindeutig imperialistische Zielsetzung bei GB und F.

4. Die USA und der Nahe Osten.

Bei Kriegseintritt 1917 USA und Präs. Wilson besorgt über vermutete alliierte imperialistische Kriegsziele, v. a. im NO.

Nach Übermittlung des geheimen Sykes-Picot-Abkommen durch FO-Sec. Arthur Balfour, Wilson Administration extrem beunruhigt. Kommentar von Wilson's Vertrautem E. M. House:

“It is all bad and I told Balfour so. They are making it a breeding place for future war.”

Aber USA zunächst machtlos.

8. Januar 1918, nachdem Bolschewiken alle Geheimabkommen publiziert hatten, US-Regierung in peinlicher Lage. - Wilson reagiert mit 14 - Punkte - Erklärung: Selbstbestimmungsrecht der Völker (Punkt 12: auch im OR).

Dies zwingt Briten und Franzosen zu vorsichtigem Taktieren und erschwert Entscheidungsfindung.

Doch späterer Rückzug der USA aus Friedensprozeß (1920) macht 14 Punkte (außer Mandate und Lippenbekenntnisse zum Selbstbestimmungsrecht) im Nahen Osten obsolet.

5. David Lloyd George und die Kriegspolitik 1917/18.

In der Zwischenzeit hatten sich brit. Kriegsziele im NO radikalisiert:

Sommer 1916: Lloyd George neuer PM. Er gibt Zerschlagung des OR höhere Priorität. Öffentliche Propagandaparole: "The Turk must go!" (Hintergrund: Massaker 1915 an 1,5 Millionen Armeniern). Gegen Widerstand der Armeeführung befiehlt PM Offensive im NO.

Mai 1917: PM formuliert neue Kriegsziele im NO:

- Aufgabe des Sykes-Picot Abkommen
- Palästina und ganz Iraq als britische Protectorate
- Heimstatt für Juden in Palästina.

Mit diesen politischen Zielen beginnt Großoffensive im NO, die bis Ende 1918 zur Eroberung ganz Arabiens führt.

Ablauf:

Palästina:

London will brit. Mandat in Palästina, das Brücke zwischen Ägypten und Iraq, sowie zwischen Mittelmeer und Indien bilden soll.

Zionisten als wichtige Bündnispartner in dieser Region. Umgekehrt Zionisten (Chaim Weizmann) hoffen auf GB, da F wenig hilfreich.

Herbst 1917, Brit. Regierung fürchtet, daß DR zuerst zionistische Karte spielt. Deshalb:

3. November 1917, Balfour-Erklärung: Heimstatt für Juden in Palästina, aber nicht auf Kosten sonstiger Bevölkerung (wie das gehen soll, ungeklärt).

Herbst 1917, Allenby erobert Palästina. Juden empfangen Briten als Befreier, nachdem Türken mit Judenverfolgung begonnen hatten (nur dte. Intervention verhinderte Massenmord - dennoch tausende von Toten).

Aber britische Militärs vor Ort favorisieren Araber. Mißachtung für Balfour-Erklärung durch Militärbehörden. Ronald Storrs (Gouverneur von Jerusalem) spielt sich als Pontius Pilatus auf und

wäscht seine Hände bei jüdisch-arabischen Konflikten in Unschuld. Keine Unterstützung für Zionisten.

Iraq:

11. März 1917, Fall von Bagdad.

Briten laden arabische Führer zur Zusammenarbeit ein und versprechen vage Unabhängigkeit.

Aber dies stiftet nur Verwirrung. Frage: Unabhängigkeit und Herrschaft für wen?

In Realität großes Bevölkerungsgemisch:

- Sunniten in Minderheit
- Schiitische Mehrheit
- Mehrheit in Bagdad jüdisch
- außerdem Christen im Norden
- Spaltung in Stämme, Clans und Völker (Kurden im Norden).

Kein gemeinsames Streben nach Unabhängigkeit.

Andererseits widersprüchliche Haltung der Briten: Versprechen auf Selbständigkeit und harte Regierung durch Anglo-Indians.

Briten somit auf Regierung Iracs nicht vorbereitet, keine Ahnung von wirklichen Verhältnissen.

Arabische Halbinsel:

Erst im Herbst 1917 entdeckten Briten, daß Emir Hussein Al Hashemi keineswegs einziger Repräsentant in Arabien.

Seit 1912 Aufstieg der fundamentalistischen Wahhabi Kriegersekte unter Ibn Saud (Begründer der Dynastie in Saudi Arabien). Ibn Saud Hauptrivale Husseins.

1918, Briten gebinnen Hoffnungen Husseins auf Kaliphat zu dämpfen.

Syrien:

Briten hoffen Husseins Sohn Feisal nach besetzung des Landes zum abhängigen Herrscher machen zu können. Ziel: Syrien als Ausgleich für Araber für Verlust Palästinas an Zionisten.

Außerdem will London Syrien für GB, da Franzosen sonst Indien strategisch zu nahe.

6. Die Friedensverhandlungen von Paris.

1. Dezember 1918, Paris: Treffen zwischen PMs Lloyd George und Clemenceau. Clemenceau braucht brit. Hilfe gegenüber Dtland. Deshalb zu Kompromissen in NO bereit:

- Aufgabe von Sykes-Picot Abkommen:

Mosul und Palästina an GB

In folgenden Monaten GB durch Krieg geschwächt und zur Demobilisierung (Armeestreiks) gezwungen. Lloyd George

deshalb ebenfalls Kompromissen mit F gezwungen. Resultat: Aufgabe Syriens, Feisal unter Bruch aller Versprechungen seinem Schicksal überlassen.

Frühjahr 1920: Nach Rückzug der USA einigen sich GB und F auf Friedensbedingungen für OR:

- Arabien als Mandate aufgeteilt. Vages Versprechen auf Selbständigkeit. Doch v. a. Franzosen betrachten dies nur als leere Worte.

- Ägäische Inseln und Smyrna an GR.

- Dardanellen unter internationale Kontrolle.

- Armenien selbständig, Kurdistan autonom.

- Anatolien als Domäne des Sultans.

- Türkische Finanzen unter internationale Kontrolle.

10. August 1920, Sèvres: Abgesandter des Sultans unterzeichnet zögernd den Friedensvertrag.

Doch Vertrag wird gleichzeitig durch Krise im NO teilweise zur Makulatur.

7. Krise im Mittleren und Nahen Osten.

Nach Demobilisierungen Brits zu schwach, um ihre Friedensvorstellungen vor Ort durchzusetzen.

Afghanistan:

Russ.-Brit. Vertrag von 1907 hatte Afghanistan zum brit. Quasi-Protectorat gemacht. Afgh. Außenpolitik unter brit. Kontrolle.

Frühjahr 1919, Neuer Herrscher Amanullah Khan greift Brit. Indien an, um vollständige Unabhängigkeit zu erkämpfen.

Harte Kämpfe in Grenzregionen. Brit. werfen Afghanen zurück trauen sich jedoch nicht ins Landesinnere - nur Luftangriffe.

Resultat: Unentschieden. Folge:

8. August 1919, Vertrag von Rawalpindi: Briten verzichten auf Protectoratsrechte. Afghanistan frei.

Schwere Niederlage für GB.

1921, Amanullah erlaubt Bolschewiken ins Land, um gegen Indien zu intrigieren.

Ägypten:

1918/19, schwere Unruhen in Ägypten, Forderung nach Unabhängigkeit. Briten schlagen Unruhen nieder. Aber Sorge vor weiterer Gewalt.

28. Februar 1922, Allenby-Erklärung: Ägypten theoretisch vollständig unabhängig, Ende des Protectorats. Aber zur Empörung der Nationalisten behalten sich Brits Recht vor, jederzeit Land militärisch zu besetzen und außenpolitisch zu kontrollieren (Ägypten deshalb im 2. WK Kriegsschauplatz).

Daran ändert Tatsache wenig, daß Ägypten 1936 in weiterem Vertrag vollständige Kontrolle über eigene Streitkräfte erhält. Insgesamt Ägypten nach 1922 Teil des informellen britischen Empires, bei erheblichen Sonderrechten der Briten.

Palästina:

1920/21 überall anti-jüdische Ausschreitungen.

Brit. Militärbehörden unfähig und unwillig jüdischer Siedler zu beschützen.

Jabotinsky (Begründer politischer Zehnvater) organisiert Selbstschutz. Bürgerkriegssituation.

Brit. Behörden stellen sich auf Seite der Araber. Jabotinsky zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Lloyd George entläßt Militärverwaltung.

Dennoch ernennt anti-zionistischer Gouverneur von Jerusalem radikalen Araber (Amin al-Husseini) zum Großmufti von Jerusalem. Jüd.-Arab. Konflikt damit perpetuiert.

22. Juli 1922, Völkerbund überträgt GB Mandat über Palästina, aber ohne Transjordanien. Radikale Zionisten haben sich damit niemals abgefunden (Judäa und Samaria).

Danach bis 1939 weitere begrenzte jüdische Einwanderung, durch antisemitische Politik der Nazis ab 1933 beschleunigt. Jüd.-arabische Konflikte machen Palästina zum Pulverfaß. Briten werden ihrer Mandats Herrschaft nicht froh.

Transjordanien:

Bis 1922 völliges Chaos, niemand in Kontrolle.

Syrien:

Juli 1920: Französische Truppen marschieren in Damaskus ein. Feisal vertrieben. Syrien und Libanon französisch. Briten vor aller Welt blamiert.

Iraq:

1919/20 Bürgerkrieg und allgemeiner Aufstand gegen britische Militärregierung. Nur mit Mühe Ordnung wiederhergestellt. 450 tote Brits (meist durch Terrorüberfälle).

Brit. Friedensordnung für NO somit Anfang 1921 im Zustand schwerer Krise. Kolonialminister Winston Churchill sucht neue Lösung.

März 1921, NO-Konferenz in Kairo unter Anwesenheit Churchills. Ergebnis: Hashemitische Lösung für Teile des NO:

- Feisal soll Herrscher des Iraq werden.

- Sein Bruder Abdullah (Vater des heutigen König Hussein) wird Herrscher von Transjordanien.
Beide als Mandate unter britischer Kontrolle.

Weitere Entwicklung:

Transjordanien:

Allmähliche Entwicklung zum Staatswesen, aber dauernde Gefährdung durch innere Heterogenität.
Abtrennung von Palästina (zur Empörung der radikalen Zionisten).

Iraq:

August 1922, Feisal mit brit. Hilfe zum König gewählt.
Doch danach Feisals Rache für Syrien: Massiver Druck auf Briten mit Hilfe von Einheimischen, mehr Unabhängigkeit zu gewähren. Brits müssen einlenken.
10. Oktober 1922, Vertrag: Iraq formell unabhängig und nur für weitere vier Jahre unter brit. Oberaufsicht. Kein Mandatsstatus.
Scheitern der brit. Imperialpläne im Iraq.
Revanche der Briten: Grenzziehung. Territorium an Kuwait blockiert weitgehend Iraqs Zugang zum Meer (Saddam Hussein, Golfkrieg).
1930: Iraq erhält endgültig volle Unabhängigkeit.

Hashemitische Lösung bringt etwas Ruhe in Teile des NO und sichert Mindestforderungen der Briten. Dennoch, v. a. im Iraq schwere Enttäuschung für GB. - Noch schlimmer kommt es anderswo.

Arabische Halbinsel:

Seit 1919 offener Krieg zwischen Ibn Saud (Wahhabiten) und Hussein. Saudis dabei immer stärker, sogar Angriffe auf Transjordanien und Kuwait. Nur brit. Militärintervention stoppt Saudi-Expansion nach außen.
Doch 1924 Hussein al Hashemi aus Arabien vertrieben. Briten hatten aufs falsche Pferd gesetzt.
1932 Ausrufung des Königreichs Saudi Arabien. Ibn Saud bleibt auf großer Distanz zu Briten und nähert sich im 2. WK USA an. Brits im ganzen NO lächerlich gemacht.

Türkei:

Hier schlimmste Niederlage für brit. Nahost-Politik.
In Ankara weigert sich türk. Nationalversammlung unter General Mustafa Kemal (Attatürk) Frieden von Sèvres anzuerkennen. Stattdessen bereit zu kämpfen. Sultan (im brit. besetzten Konstantinopel) wird ignoriert und später abgesetzt.

Schon im Frühjahr franz. Truppen in Kilykien besiegt.
Sommer 1921, Sieg über griechische Invasionsarmee bei Inönü.
Frühjahr 1922, Rückeroberung von Smyrna - Massaker an Griechen - großangelegte Umsiedlungen.
September 1922, Türken zwingen Brits unter Kriegsdrohung zum Abzug aus Konstantinopel. Heutige Türkei nimmt Gestalt an.

Dieses vollständige Scheitern seiner Türkei-Politik und schmachvoller Rückzug aus Konstantinopel bringt Faß zum überlaufen: Lloyd George muß zurücktreten. Der Sieger des 1. WK scheitert im Nahen Osten.

Insgesamt hatten sich Briten wenigstens teilweise im NO etabliert. Aber Blütenträume Lloyd Georges reiften nicht. Stattdessen ab Mitte der 20er Jahre Briten nur in prekärer Mandats Herrschaft über Palästina und Transjordanien. Außerdem traditionelle Herrschaft in Aden. Informelle Herrschaft in Ägypten, Kuwait, Emiraten und Iraq. Keinen Einfluß in Syrien, Libanon, Saudi Arabien und Türkei.

Brit. NO-Politik hatte Wespennest aufgestöbert:

- Anfänge des arabischen Nationalismus, von Briten selbst proklamiert.
- Halbherzige Förderung des Zionismus schafft Spannungen in Palästina.
- Willkürliche Einsetzung der Hashemiden-Herrscher schafft instabile Regimes.
- Willkürliche Grenzziehungen (Kuwait-Iraq) schafft permanente Konflikte.
- Förderung von staatlichen Kunstprodukten (Kuwait, Emirate) spaltet arabische Welt und schafft innerarabische Sozialkonflikte.

Die britischen Friedensregelungen Anfang der 20er Jahre waren somit in der Tat "A Peace to End all Peace" (David Fromkin, New York 1989).